



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. den Privatdocenten Dr. Emil Werunsky zum außerordentlichen Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften und den Privatdocenten Dr. Anton Puchta zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 24. August 1882, Z. 3462/M. L., der in Chicago in Amerika erscheinenden Zeitschrift „Sbornost“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 70 der periodischen Zeitschrift „Die Zukunft“ enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Politische Uebersicht. Oesterreich-Ungarn“ in der Stelle von „Seit den letzten drei Wochen“ bis „geradezu verlegenden — Unhöflichkeit“ die Vergehen nach § 305 und § 300 St. G. begründe, ferner, dass der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Aus Parteitreiben. Neunkirchen“ seinem ganzen Umfange nach das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, den Gemeinden Blons, St. Gerold, Thüringerberg und Sonntag in Vorarlberg zur Bestreitung der Kosten des Ausbaues der neuen Walsertaleral Straße 1500 fl., ferner, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Schulgemeinde St. Stephan a. d. Gail zum Schulhausbaue 200 fl. zu spenden geruht.

Wien, 29. August.

(Orig.-Cort.)

Ein Erlass des böhmischen Landeschulrathes, welcher sich gegen die Theilnahme der Mittelschüler an den Verbindungen, Commercen u. dgl. der Hochschüler richtet, wird in unserer oppositionellen Presse in gewohnter Weise gedeutelt und verdreht. Man stellt die Sache so dar, als ob künftighin kein Mittelschüler mehr mit einem Hochschüler sprechen dürfe, ja selbst Brüder „separiert“ werden müssten, kurz wie der-

Feuilleton.

Electricitäts-Ausstellung im Glaspalaste in München.

Am 16. September wird in München die dritte internationale und Deutschlands erste Electricitäts-Ausstellung eröffnet werden.

Der principielle Schwerpunkt des Zweckes der Electricitäts-Ausstellung wurde vor allem darauf gelegt, durch dieselbe ein möglichst klares und wahrheitsgetreues Bild von dem wirklichen Werte der verschiedenen Maschinen und Apparate zu liefern, und durch Vornahme von wissenschaftlichen Messungen und Prüfungen für die Praxis unparteiische Daten von möglichstster Sicherheit zu erhalten. In zweiter Linie wollte man bezwecken, die Verwertung der Electricität im öffentlichen Privatleben nach ihren verschiedenen Richtungen hin durch zweckmäßige, im großen dargestellte und auf längere Dauer bethätigte Beispiele dem Publicum in klar verständlicher Weise vor Augen zu führen, so dass demselben Gelegenheit geboten ist, sich auf das eingehendste über die Vortheile der neuen Erfindungen zu instruieren. Unentgeltlich zu bestellende Vorträge hervorragender Gelehrter und Aussteller, eine reichhaltige, der freien Benützung zur Verfügung stehende Bibliothek, in welcher wissenschaftliche und technische Werke und eine reiche Auswahl von Fachzeitschriften aufliegen, ein eigens für die Ausstellung von Professor Dr. Carl verfasster, populär gehaltener Führer, ein ausführlicher von Deinhart

gleichem Uebertreibungen eben lauten. Die Blätter wissen recht wohl, wie der Erlass zu verstehen ist, und dass jeder aufrichtige Freund der Jugend sowie die Eltern gewiss aus vollem Herzen damit einverstanden sind. Die „Herren“ Unversitätshörer pflegen in den Ferien daheim gerne die Gebräuche der studentischen Vergnügungen zu üben, man ruft „Ferial-Verbindungen“ ins Leben, commerciert und — politisiert auch ein wenig dabei. Zu diesen Ferialgenüssen werden nun nicht selten auch Mittelschüler herangezogen, und diese lernen frühzeitiger, als es für die nothwendige Disciplin der Mittelschulen ersprießlich ist, das freie Burschenleben kennen und sich mit Dingen befassen, welche ernstern Männern vorbehalten bleiben müssen. Es liegt im wohlverstandenen Interesse der Eltern wie der Jugend, wenn man diesen „Berkehr“ ein wenig einschränkt, der sicherlich weder zur intellectuellen noch zur moralischen Fortbildung beiträgt. Die Erfahrung lehrt zur Genüge, welche üble Folgen das allzu frühe Bekanntwerden mit der „akademischen Freiheit“ für sonst begabte Knaben hatte. Aber noch Eines ist zu bemerken. Es ist gar nicht so lange her, dass in denselben Blättern, welche sich über den Erlass moquieren, ständig Klage darüber geführt wurde, dass die slavische Jugend sich in ungebührlicher Weise in politische Dinge mische, und man forderte aus pädagogischen Rücksichten, dass dem Einhalt gethan werde. Nun richtet sich der Erlass ja nicht speciell gegen die eine oder andere Nation, sondern trägt eben diesen pädagogischen Rücksichten alle Rechnung. Es scheint aber, dass gerade die Allgemeingiltigkeit dieses Erlasses den Herren nicht passt, seitdem sie unter den Studenten deutsch-nationaler Apostel suchen. Denn, dass es jenen Blättern nur um diese Seite der Frage zu thun ist, kann man leicht errathen. Ob aber den Eltern es angenehm sein kann, wenn ihre Knaben, die noch die Mittelschulen besuchen, schon zu Werkzeugen politischer Agitationen abgerichtet werden, das wollen wir getrost der Entscheidung der Eltern selbst überlassen.

Zur Lage.

Die „Opinione“ in Rom bringt neuerlich einen Leitartikel über die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn, den sie auch in österreichischen Blättern beachtet zu sehen wünscht. „Warum nicht offen heraus sagen — schreibt sie — was so viele halblaut bekennen? Unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn sind ausgezeichnet, aber von Zeit zu Zeit und unvermuthet werden sie durch das Gespenst des Irredententhums ge. lört.“ Das Blatt mahnt dann die

österreichische Presse, aus irredentistischen Kundgebungen nicht allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen, und das italienische Volk nicht für Thaten verantwortlich zu machen, welche dasselbe verdamme, aber nicht verhindern könne. „Verstehen wir uns recht — fährt die „Opinione“ fort — wer Bomben in eine arglose Volksmenge schleudert, der ist ein gemeiner Mörder; und wenn in solchem Falle der Mörder ein Italiener ist, so wäre er auch der schlechteste Patriot, weil er, so viel an ihm liegt, dazu beigetragen hätte, die herzlichen Beziehungen zweier aufrichtig befreundeter Staaten zu stören. Und diese immer mehr zusammenschmelzende Handvoll Irredentisten, durch welche die ungesunde Gährung im Gange erhalten wird, schadet dem Vaterlande, welches sie zu lieben vorgibt. Allein die österreichischen Blätter mögen doch auch Folgendes bedenken: im Jahre 1878 zeigte sich diese Handvoll verwegener Leute am hellen Tage, hielt öffentliche Versammlungen und zog mit ihren Fahnen umher, heute versteckt sie sich, weil sie fühlt, dass die große Mehrheit des Volkes in herzlicher Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn leben will und keinerlei mittelbare oder unmittelbare Verletzung der Verträge oder des Gebietes unserer Nachbarn unterstützen oder billigen würde.“

Der Landtag von Istrien genehmigte in seiner dritten Sitzung den Voranschlag des Grundentlastungsfondes für 1883 mit 109,076 fl. in Einnahme und Ausgabe, ferner den Rechnungsabschluss dieses Fonds für 1881 mit 146,890 fl. Einnahmen und 134,554 fl. Ausgaben. Die Steuerzuschläge für den Grundentlastungsfonds wurden für das nächste Jahr mit 12 Procent festgesetzt. Der Landtag nahm ferner den Bescheidentwurf über die substitutive Umlegung von Steuerzuschlägen zum Behufe der Bezahlung von privatrechtlichen Gemeindegeldern in dritter Lesung an. Hiernach hat, wenn eine Gemeindevertretung es versäumt oder sich weigert, für die Beschaffung der nöthigen Fonds zur Bezahlung solcher Schulden zu sorgen, der Landesauschuss als Ueberwachungsorgan der Gemeindeverwaltung im Einvernehmen mit der Statthalterei die nöthige Fürsorge zu treffen.

Vom Ausland.

Vom diesjährigen Herbst angefangen, erstreckt sich die allgemeine Dienstpflicht im deutschen Heere nicht mehr auf 14, sondern auf 12 Jahre. Die Veretzung aus der Reserve in die Landwehr erfolgt bei den nächsten nach Erfüllung der Dienstzeit im activen Heere folgenden Frühjahrs-Controlsversamm-

zusammengestellter Katalog sowie eine Anzahl jüngerer Physiker, welche es jourweise übernehmen, im Ausstellungspalaste den Besuchern mit den nöthigen Erläuterungen an die Hand zu gehen, werden dem Publicum das Studium des Gebotenen in thunlichster Weise erleichtern. Die Versuche bleiben nicht allein auf den Glaspalast beschränkt. Schon die nächste Umgebung wird Zeugnis von denselben ablegen. So wird die Brienerstraße von der Ludwigsstraße beginnend bis zu den Propyläen mit mächtigen Bogenlichtern von Brush und Schuckert beleuchtet, wozu die Wasserkräfte des Wasser'schen Establishments in der fünf Kilometer entfernten Hirschau benützt werden, während die Edison-Compagnie die Gaslichter der Arcisstraße durch ihre elektrischen Glühlichter ersetzen wird, welche durch eine Dampfmaschine des Polytechnicums gespeist werden. Probezüge, mit elektrischer Locomotiv-Beleuchtung versehen, werden vom Central-Bahnhofe aus Versuchsfahrten unternehmen; ein Beleuchtungswagen von Schuckert mit Leuchtthurm, auf welchem die elektrische Lampe und die zum Betriebe derselben nöthige Dampfmaschine gemeinsam installiert sind, wodurch ein leicht transportables elektrisches Licht für Kriegszwecke, Baupläze u. erhalten wird, wird periodisch verschiedene Plätze und Straßen erhellend und eine Riesentreflector-Lampe mit 10,000 Kerzenstärken vom Dache des Glaspalastes aus die Thürme der Stadt beleuchten. Der Ausstellungspalast selbst durch Bogen- und Glühlichtlampen von Edison, Brush, Schuckert, Riedinger (Siemens), Schward, Fein, Schulze, Crompton, Einstein, Fabioctoff, Solignac u. s. w., in glänzendster Tageshelle erstrahlend, wird einen bezaubernden Anblick gewähren.

Ein feenhaft beleuchteter Garten, angelegt vom Inspector der königlichen botanischen Gärten, W. Kolb, mit rauschender, in mannigfaltigem Lichte schimmernder Fontaine umgibt uns beim Eintritte. Ein zierlicher Arcadenbau schließt denselben vom südlichen Theile des Mitteltractes ab, an den sich links und rechts Brunnengemächer anschließen, denen gleiche Räume an der nördlichen Abgrenzung des Gartens gegenüberliegen. Sie dienen dazu, die verschiedenen Arten von Glühlüchtern, wie jene von Edison, Siemens, Müller, Greiner und Friedrichs, Swan und Magim, in ihrer Verwendung für die Beleuchtung von Innenräumen vorzuführen. Dieselben werden Salons, Schauläden, Arbeitszimmer, Wohnzimmer u. s. w. in künstlicher Ausstattung darstellen. Vier derselben arrangiert der bayerische Kunstgewerbeverein, der auf das Ansuchen des Comites zu diesem Zwecke in entgegenkommendster Weise seine sämmtlichen, für die im Herbst stattfindende Verlosung angekauften kunstgewerblichen Gegenstände, unter denen sich Meisterwerke der Klein Kunst befinden, zur Verfügung gestellt hat, und zwar durch die kundige Hand seines Altmeisters Director Franz v. Seif. Einen weiteren Raum hat Herr Dr. Hirth, der verdienstvolle Herausgeber des „Formenschatzes“ und des Werkes „Das deutsche Zimmer der Renaissance“, einen Herr Hofmöbel-Fabrikant Pöffenbacher, einen das Antiquariat Spengel und einen weiteren Herr Telegraphen-Fabrikant Schönemann in Verbindung mit der Möbelfabrik von Philipp Dämmer zur Durchführung übernommen. Wenden wir uns von hier dem westlichen Tracte des Glaspalastes zu, so stehen wir einem alten Gemäuer gegenüber, dessen Inneres eine Kapelle birgt, die den Zweck hat, zu zeigen, wie

lungen. Während die Reservendienstpflicht einschließlich des activen Dienstes nach wie vor 7 Jahre währt, ist dagegen die Landwehrpflicht von 7 auf 5 Jahre reducirt, und die Entlassung aus der Landwehr geschieht bei den nächsten, nach der Dienstzeit folgenden Frühjahr-Controlsversammlungen. Die vierjährig freiwillig dienenden Cavalleristen dienen in der Landwehr nur drei Jahre.

In Irland hat die englische Regierung nicht nur mit der Landliga und der Mondscheinbande, sondern auch mit der Polizei ihre liebe Noth. Sechs Constabler in Limerick, welche die Räubersführer der jüngsten Bewegung um eine Solberhöhung gewesen, sollten nach anderen Grasschaften versetzt werden, aber sie weigerten sich, Limerick zu verlassen und legten ihre Posten nieder. Die anderen Constabler billigten das Verhalten ihrer Kameraden, und von der Polizei in anderen Theilen Irlands liefen Sympathie-Telegramme ein. Am Samstag nachmittags hielten die Polizisten von Limerick ein Meeting und verweigerten dem Befehle ihrer Vorgesetzten, auseinanderzugehen, den Gehorsam; auch drohten sie, insgesamt auszutreten, falls versucht würde, sie wegen ihrer Insubordination zu bestrafen. Seither ist jedoch die Bewegung wieder beigelegt worden.

Aus Tunis wird vom 27. v. M. telegraphirt: Die nach Tripolis geflüchteten tunesischen Führer bitten in großer Zahl um Amnestie, und mehrere bedeutende Gruppen von Abtrünnigen sind sogar schon über die Grenze gekommen, namentlich die Suassi-Beni-Zid, die in ihre alten Wohnstätten zurückgekehrt sind. Der Ministerresident Cambon hat an sie im Namen des Bey und der französischen Regierung einen Aufruf erlassen, in welchem er allen, die zu ihren Stämmen zurückkehren, vollständigen Pardon verspricht. Dieser Aufruf hatte eine vortreffliche Wirkung, und seit einigen Tagen gehen den französischen Autoritäten zahlreiche Begnadigungsgesuche zu. Man hofft, dass die Rückkehr der Abtrünnigen die vollständige Pacificierung der Regentschaft sichern werde.

Der Krieg in Egypten.

Die Entmuthigung der am Donnerstag und Freitag am Süßwasserkanale geschlagenen Egypter scheint doch nicht so groß gewesen zu sein, als im englischen Lager angenommen wurde, denn sie giengen schon am 28. v. M. wieder, und zwar unter Arabi Paschas Oberleitung, bei Kassasin zum Angriffe vor und bestanden ein sehr heftiges Gefecht, in welchem sie zwar zurückgeschlagen wurden und viele Leute verloren, aber doch auch den Engländern bedeutend größere Verluste beibrachten, als diese bei irgend einem der bisherigen Zusammenstöße erlitten hatten. Sie haben die Uebermacht an Truppen- und Geschützzahl für sich, und haben dieselbe auch hier zur Geltung zu bringen gewußt, wie sie es die ganze Zeit her vor Alexandrien thun. Wenn sich der Feldzug länger hinzieht, wird sich für die Egypter auch der Vortheil des Gewöhntheins, für die Engländer der Nachtheil des Nichtgewöhntheins an das Klima des Landes immer mehr herausstellen. Die letzteren haben jetzt schon etwa 200 zumeist an Sonnenstich und Dysenterie leidende Patienten im Hospital zu Ismailia. Die indischen Truppen, die jetzt rasch nach einander in Ismailia eintreffen, finden die Hitze erträglich. Ihr Hauptquartier war am 29. v. M. noch Refische, der Eisenbahnnotenpunkt südwestlich von Ismailia. Sie werden natürlich dem Hauptcontingent rasch nachrücken.

Am 29. v. M. standen die äußersten englischen Vorpösten bereits drei englische Meilen vorwärts von Kassasin und fast in Sicht von Tel-el-Kebir. Arabis Position dehnt sich fünf englische Meilen bis El-Karaim aus, welches etwas nördlich vom Süßwasserkanale an der alten Karawanenstraße nach Syrien liegt. Man erwartet in London die Nachricht von der Umgehung der Flanke Arabis, wie dies bei Mahutta der Fall war. Auch ein armerter Eisenbahnzug wird vorbereitet wie bei Ramleh.

General Wolseley erließ am 28. v. M. einen Tagesbefehl, worin er die Truppen ob ihrer Erfolge am Donnerstag und Freitag, welche die Eisenbahnstation Mahjamieh (16 Meilen von Ismailia) wirkungsvoll sicherten, beglückwünscht. Die von General Lowe bei dem Engagement bei Mahjamieh geführte reitende Artillerie verdiente besondere Erwähnung, da sie aus dem feindlichen Lager sieben Kanonen, Waffen, Munition und große Vorräthe einbrachte. Der Oberstcommandierende würdigt auch die tapfere, erfolgreiche Art, mit welcher Lieutenant Hickman und die Kanoniere der Feldartillerie mit ihren zwei Kanonen am Donnerstag von morgens bis abends unter schwerem Kreuzfeuer von zwölf Kanonen kämpften sowie den von der Marine-Artillerie geleisteten Beistand, als die Feldartillerie erschöpft war. Der Oberstcommandierende dankt ebenfalls dem Admiral Seymour und den Mitgliedern der Marinebrigade für ihre Bemühungen.

Der „Liberté“ wird aus Port-Said vom 26. v. M. telegraphirt: Die englische Armee leidet viel von der Hitze. Die Jahreszeit begünstigt keine anstrengenden Märsche für Europäer; die Temperatur hat eine selbst hier seltene Höhe erreicht. Die englische Armee hält Strapazen nicht leicht aus; dagegen entwickelt sie in den Kämpfen gegen die Egypter große Tapferkeit; die schweren Pferde der Garde können das Klima nicht vertragen. Die Verproviantierung der Armee geht auch nur mühsam vonstatten. Das Wasser wird den Soldaten ausgetheilt. Die Destilliermaschinen der Kriegsschiffe sind beständig in Thätigkeit; die Wassertransporte für die Truppen lösen sich ununterbrochen ab. Drei Tage lang hat sich der Soldat mit einem halben Liter Wasser begnügen müssen. — Auch der Berichterstatter des „Standard“ sagt in einem Berichte über das Gefecht vom 24. v. M., dass die englischen Truppen den ganzen Tag über ohne Speise und Trank waren, dabei zehn englische Meilen im Wüstenlande zurücklegten, sich aber vortrefflich schlugen.

Herr von Lesseps, der bekanntlich Port-Said am Sonntag verlassen hat, äußerte dort noch am Tage vor seiner Abreise, einem Berichte des Reuter'schen Bureau zufolge, er halte noch immer an seiner Meinung mit Bezug auf die Nationalpartei fest und zahre Arabi als einen edlen Patrioten zu betrachten. Er drückte die Ansicht aus, dass der Feldzug lange dauern wird, dass die Engländer auf entschlossenen Widerstand stoßen würden, ehe sie Kairo erreichten und sicherlich ehe es ihnen gelingen würde, ganz Egypten zu occupieren.

Die Besatzung von Chemile ist bedeutend verstärkt worden, und die Araber errichten Schanzen vor dem Fort in der Richtung von Port-Said. Das Kanonenboot „Beacon“ wird jede Nacht ausgesendet, um die arabischen Bewegungen zu überwachen und ein Vordringen des Feindes auf dem Strande von Port-Said zu verhindern.

Die Streitkräfte der Türkei.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: Von ausgezeichnet militärischer Seite geht uns über die Wehrverhältnisse in der Türkei folgende zeitgemäße und dankenswerthe Studie zu:

Die Türkei hatte — nach officiellen Quellen — im Kriege 1877/78 im Maximum 490,000 Mann an organisierten Körpern aufgestellt, hiezu aber drei Jahre gebraucht, indem sie die Truppen gegen die slavischen Kleinstaaten in Europa und gegen Rußland sehr allmählich sowohl in Bulgarien als in Klein-Asien concentrirte. Nach dem Organisationsgesetze vom Jahre 1880 will die Türkei ihre Streitmacht auf 1,200,000 Mann bringen, ohne mehr Altersklassen — 20 — beizuziehen, als im letzten Kriege. Dies wird umso schwerer erklärlich, als die Türkei durch die Abtretungen auf Grund des Berliner Vertrages zwei Millionen Seelen verloren hat und — so weit Schätzungen es gestatten — sowohl in Europa als in Asien höchstens 9 Millionen Seelen an Muhamedanern besitzt. Die Frage wegen der Beziehung der anderen Confessionen zum Militärdienste befindet sich kaum im ersten Stadium der Berathung und dürfte für den Fall eines in den nächsten Jahren zu führenden Krieges kaum so weit fortgeschritten sein, daß auch die Christen im Heere zu zählen wären. Selbst wenn die „Ungläubigen“ Militärdienste leisten würden, dürfte ihre Verwendung beim Train etc. und auf Posten vor Nichtcombattanten die Zahl der thatsächlich Streitenden indirect nicht so weit erheben, daß sie die horrenden Ziffer von 1,200,000 Mann erreichen würde. Es müßte geradezu der heilige Krieg, angefaßt durch die höchste Potenz des panislamitischen Fanatismus, entbrennen, um eine so kolossale Anstrengung zur Folge zu haben. Beträgt doch die geplante Zahl das 2 1/2 fache jener Streitkraft, welche die Türkei im letzten Kriege aufbrachte. Das Verhältnis zwischen der Heereszahl und der Bevölkerungsziffer würde fast das Dreifache, mindestens aber das Doppelte dessen betragen, wozu sich die in der Entwicklung ihrer Wehrkraft am weitesten fortgeschrittenen Großmächte aufzuraffen vermöchten.

Zur Erleichterung der Organisation und der Mobilisierung ist das osmanische Reich in sieben Territorialbezirke, Ordu, getheilt. In jedem derselben soll aufgestellt werden: ein Armeecorps Nizams (Stehendes Heer), ein Armeecorps Redifs 1. Classe (Landwehr, 1. Aufgebot) und ein Armeecorps Redifs 2. Classe (Landwehr, 2. Aufgebot). Außer diesen für den Kampf im freien Felde bestimmten Truppen besteht auch der Landsturm (Mustahfiz).

Von diesen 18 geplanten Armeecorps zu zwei Divisionen, deren Organisation — auf dem Papiere — der fortgeschrittensten Entwicklung der Theorie entspricht, ist das 7. Ordu, circa ein Armeecorps Nizam (Redifs bestehen dort nicht), in Arabien durch die noch nicht der Herrschaft des Sultans unterworfenen Stämme gebunden. Von den anderen 6 Ordu sind nur die Nizam-Truppen organisationsgemäß aufgestellt. Den Redifs 1. Classe fehlt ein kleiner Theil an Infanterie, die Cavallerie ganz, die Artillerie zum großen Theile. Von den Redifs 2. Classe ist im Frieden noch nichts aufgestellt. Wenn es den Redifs beider Classen auch an Cadres fehlt, so hindert dies nicht, daß man — wie die Erfahrung beweist — Truppen auch ohne sie aufstellt, — sobald mobilisirt wird. Als Grenze für die Zahl der Truppenkörper und den Stand der

eine Kirche in ernster, würdiger und zweckentsprechender Weise mit elektrischem Lichte beleuchtet werden kann, wodurch bei Abend-Gottesdiensten der feuergefährliche Gebrauch offen brennender Wachslichter von Seite des andächtigen Publicums ganz vermeidbar und außerdem jede Beschädigung von Bildwerken u. s. w. durch Qualm und Rauch ausgeschlossen ist. Ein Säulengang führt uns von hier aus in die Gemäldegallerie, deren elektrische Oberlicht-Beleuchtung mit Siemens'schen Bogenlichtern ihre Wirkung auf Kunstwerke erkennen lassen und ein Urtheil über die wichtige Frage ermöglicht wird, ob die Benützung derartiger Sammlungen zum Behufe des Studiums in den Abendstunden durchführbar ist. Die hervorragendsten Künstler Münchens werden die Gemäldegallerie mit ihren Werken schmücken. In einem andern Saale wird die Anwendung der Elektrizität im Verkehrs- und Militärwesen vorgeführt. Telegraphische Einrichtungen, elektrische Bahnstrahlen, Semaphore mit Weichencontact, vollständig eingerichtete Stationshäuser mit Läutwerken, elektrische Locomotivlampen, der Schucker'sche schon erwähnte Beleuchtungswagen, eine Collectiv-Ausstellung der österreichischen Staatseisenbahnen, sowie der Eisenbahn-Compagnie „Chemin de fer du Nord“, deren Ausstellung bereits in Paris das höchste Interesse wachgerufen hat, ferner noch Apparate für militärische Zwecke u. s. w. bilden hier die Ausstellungsobjecte. Nun betreten wir das Gebiet der Wunder des Telephons. Verschiedene voneinander getrennte Räume enthalten die Apparate, durch welche die Opern des königlichen Hoftheaters, die Operetten des Theaters auf dem Gärtnerplatze und die Concerte des Münchener Colosseums

dem Besucher durch Drahtleitungen übermittelt werden. Ein kleines Gemach enthält das Telephon, welches mit der an hundert Kilometer langen Telegraphenlinie München-Murnau-Oberammergau verbunden ist, so daß man von hier aus mit den an diesen Stationen eigens aufgestellten Personen sprechen und von denselben aufgeführte Musikstücke vernehmen kann.

Die Construction dieser merkwürdigen Telephone, welche die Stimme auf Hunderte von Meilen tragen, kann an auseinandergenommenen Exemplaren im Raume für telephonische Centralstationen studirt werden. In dieser Centralstation sind Angestellte damit beschäftigt, die verschiedenen Telephonstationen, welche zur unentgeltlichen Benützung des Publicums in zahlreich aufgestellten Schilderhäuschen vertheilt sind, je nach Wunsch der Sprechenden mit einander zu verbinden. Die Schilderhäuschen tragen Nummern, so daß zwei Bekannte, von denen z. B. der eine sich in Nr. 1, der andere in Nr. 2 sich aufhält, ungehindert vom Publicum durch diese Centralstation mit einander sprechen können. Hervorragendes Interesse werden dann die lautsprechenden Riesentelephone erwecken, welche zum erstenmale auf einer Ausstellung fungieren. Durch sie ist es möglich, ein Concertstück, welches im Englischen Café executirt wird, so zu übertragen, daß dasselbe in dem betreffenden Raume des Glaspalastes von allen daselbst anwesenden Personen deutlich zu vernehmen ist. Ueber die Anwendung der Elektrizität auf dem Gebiete der Medicin wird der Arzt wie der Laie reichliche Belehrung in der medicinisch-elektrischen Gruppe finden, wo neben Apparaten aller Art eine complete elektrische Badeanstalt aufgestellt sein wird. Galvanische Bäder und

elektrische Maschinen für Galvanoplastik schließen sich hier an, wobei zugleich dem Besucher vollständig eingerichtete galvanoplastische Anstalten vorgeführt werden, in denen er den ganzen Fabricationsproceß vom Beginne bis zur Vollendung der zu erzeugenden Gegenstände verfolgen kann. Mächtige Kabel und Drähte der verschiedensten Sorten machen uns mit den hauptsächlichsten Electricitätsleitern bekannt, und eine Collection nicht im Betriebe befindlicher elektrischer Maschinen und Lampen ermöglicht uns jene Informationen über dieselben, welche bei den in Action befindlichen Apparaten und Maschinen nicht geboten werden können. Wer sich dann eine Erinnerung an die Ausstellung mitzunehmen wünscht, betritt die photographischen Ateliers, wo er sich gegen billige Entschädigung bei elektrischem Lichte aufnehmen lassen oder verschiedene Gruppen und Gegenstände, welche in gleicher Weise aufgenommen und vervielfältigt wurden, kaufen und zugleich den Proceß ihrer Herstellung verfolgen kann. Auch die Restaurations-Räumlichkeiten werden elektrisch beleuchtet. In dem östlichen Flügel hat das Heer der Dampfmaschinen Ausstellung gefunden, welche nebst einer Anzahl Gasmotoren die mannigfaltigsten Maschinen, die der Beleuchtung des Glaspalastes die elektrischen Ströme zu liefern haben, in Bewegung

setzen. Die nöthigen Kräfte zu den Demonstrationen für die Technik so wichtigen elektrischen Kraftübertragungen, welchen wir nun unsere Aufmerksamkeit schenken, werden dagegen von weiteren Einrichtungen hergeleitet, und zwar theils vom Polytechnicum in München, theils von der fünf Kilometer entfernten Dirschau, ja sogar

einzelnen kann nur die Volksmenge gelten. Für die oberflächliche Beurtheilung diene, daß 1878 die Bataillone der Rizams mit circa 500, jene der Redifs mit ungefähr 700 Mann ins Feld rückten.

Da die Dislocation der Truppen gegenwärtig nicht der Territorial-Eintheilung entspricht, so kann auch jetzt oder in der nächsten Zukunft die Mobilisierung nicht nach dem Organisationsplane geschehen. Die Mehrzahl der Rizamstruppen befindet sich in Europa, also außerhalb desjenigen Orbus, aus welchem sie sich ergänzen.

Die Türkei ist in der Durchführung ihres Organisationsplanes durch die griechischen, tunesischen, albanesischen Verwicklungen gehindert worden und wird auch durch die gegenwärtigen Ereignisse in Egypten darin gestört. So mußte sie ihr Expeditionscorps, das jetzt vor Kreta sich befindet, aus jenen Truppen zusammensetzen, welche nicht den arabischen Volksstämmen angehören, weil diese mit den Egyptern wahrscheinlich sympathisieren würden. Die Truppen des Expeditionscorps mußten ferner nur aus solchen Provinzen genommen werden, deren die Regierung völlig sicher ist. Da die Türkei höchst wahrscheinlich nach allen Seiten Front machen mußte, wenn sie nach Einer Richtung militärisch engagiert würde, so ist es ganz erklärlich, daß sie keine bedeutende Macht zu entfernten Expeditionen verwenden kann; dies umso weniger, als sie die Verbindung nach Egypten hauptsächlich zur See erhalten mußte. Ihre Flotte mußte als Basis für die Expeditionstruppen dienen, welche gegen Syrien hin wohl auf keine militärisch genügend gesicherte Verbindung rechnen könnten, wie sie von einer operierenden Armee gefordert werden mußte.

Ob die Flotte zu derlei größeren Unternehmungen die nötige Seetüchtigkeit besitzt, erscheint sehr fraglich, wenn man sich die Expeditionen der Allierten nach der Krim im Jahre 1854 ins Gedächtnis ruft, welche — um nur eines Momentes zu erwähnen — mit enormen Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Ob die Zahl und Güte der Transportschiffe genügen würde, ist ebenso fraglich. Thatsache ist, daß bis nun zu dem Truppentransporte immer theilweise Kloydschiffe benützt wurden.

Die geschilderten Verhältnisse lassen es — soweit nur militärische Momente in Betracht kommen — ganz erklärlich erscheinen, daß die Türkei keine bedeutende Kraft für eine Unternehmung zu verwenden vermag, bei welcher das Operationsobject nicht so klar ausgesprochen ist, daß es unzweifelhaft die Operationen selbst bestimmen würde.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachrichten.) Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf ist, wie dem Vorhande des „Museums für Völkerverkunde“ zu Leipzig von dem dortigen k. u. k. österreichisch-ungarischen Generalconsulate eröffnet worden, diesem wissenschaftlichen Institute gleichfalls als Mitglied beigetreten, nachdem Se. Majestät der Kaiser bereits seit einer längeren Reihe von Jahren zu den kaiserlichen Protectoren dieses Museums gehört. — Der „Vinger Zeitung“ schreibt man aus Jschl, 28. v. M.: „Prinzessin Aglae Auersperg ist vorgestern zum Besuche Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Valerie hier eingetroffen, und wurde hierauf ein Ausflug

nach dem Langbath-See unternommen. Sonntag waren die zwei Prinzessinnen Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Württemberg in Jschl, um der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Valerie Gesellschaft zu leisten.“

— (Dreschen mittelst Electricität.) Bei der am 11. September zu Lundenburg stattfindenden internationalen Gespannflug-Concurrenz wird auch ein äußerst interessanter Versuch der Anwendung der Electricität an Stelle des bisher üblichen Dampftriebes behufs Ausdreschens des Getreides vorgenommen werden. Plette-Krügel — auf der letzten elektrischen Ausstellung zu Paris mit dem ersten Preise ausgezeichnet — werden am genannten Abende das Arbeitsfeld für das Dampfplügen elektrisch beleuchten, zugleich aber den elektrischen Strom dazu benützen, eine der gebräuchlichen großen Dreschmaschinen in Betrieb zu setzen. Dies dürfte bei uns wohl einer der ersten Versuche sein, die Anwendung der Electricität im Dienste der Landwirtschaft praktisch vorzuführen. Angestellte Versuche ergaben, daß hierbei die Dreschtrömmel die enorme Schnelligkeit von 1400 Umdrehungen in der Minute erreicht, genügend, um bei geeigneten Maschinen große Quantitäten Getreide im Tage auszudreschen.

— (Aufgelöste Arbeiter-Versammlung.) Die Leitung des Arbeitervereines „Wahrheit“ in Wien hatte im Namen der gemäßigten Arbeiterpartei für den 29. v. M. abends eine Versammlung in den Saal „zu den drei Engeln“ einberufen, welche den Zweck hatte, die Stellung der Arbeiter gegenüber dem Attentate, das an dem Schuster Werstallinger verübt wurde, zu kennzeichnen. Dazu ist es aber infolge der von der radicalen Arbeiterfraction herbeigeführten stürmischen Auftritte nicht gekommen; die Versammlung mußte, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben, vom Vertreter der Polizeibehörde aufgelöst werden.

— (Dedergewinne für 1882.) Das Dedergewinn in den ararischen Beschäftstationen für das Jahr 1882 war folgendes: Es sind durch 1591 Hengste in 474 Beschäftstationen 80,407 Stuten belegt worden und hiefür 151,217 fl. an Dedgeldern eingegangen. Es hat daher die Anzahl der Landesbeschäler um 41, jene der Beschäftstationen um 3 zugenommen, an Stuten wurden im laufenden Jahre 6546 mehr belegt und an Dedtagen um 12,766 fl. mehr eingenommen, als im Jahre 1881. In Krain betrug die Anzahl der Beschäftstationen 16, die Anzahl der aufgestellt gewesenen Hengste 35, die Anzahl der belegten Stuten 1456, es entfallen sonach durchschnittlich auf einen Hengst 41 belegte Stuten; im Küstenlande betrug die Anzahl der Beschäftstationen 10, die Anzahl der aufgestellt gewesenen Hengste 31, die Anzahl der belegten Stuten 924, es entfallen sonach durchschnittlich auf einen Hengst 30 belegte Stuten; in Steiermark betrug die Anzahl der Beschäftstationen 35, die Anzahl der aufgestellt gewesenen Hengste 134, die Anzahl der belegten Stuten 6120, es entfallen sonach durchschnittlich auf einen Hengst 45 belegte Stuten; in Kärnten betrug die Anzahl der Beschäftstationen 14, die Anzahl der aufgestellt gewesenen Hengste 39, die Anzahl der belegten Stuten 2034, es entfallen sonach durchschnittlich auf einen Hengst 52 belegte Stuten.

— (Verborgener Nachlaß.) Eine im zweiten Bezirke von Wien, Dammstraße, wohnhafte Frau N. verkaufte vor kurzem an einen Tandler in der Circusgasse ein altes, plump gearbeitetes Eichenbett, das sie

vor vielen Jahren von einer Tante geerbt hatte. Vor einigen Tagen kam der Mann, der das Bett im Auftrage des Tändlers abgeholt, in die Wohnung der Frau N. und erzählte der hochaufhorchenden Frau, daß der Tandler bei einer Reparatur des Bettes die Entdeckung machte, daß ein Theil des massiven Querbalkens am Fußende des Bettes ausgehöhlt sei, und zwar an einer Stelle, wo die Fournier nicht angeleimt, sondern nur mit Stiften befestigt war. Diesen Theil der Fournier ließ er abreißen, und nun zeigte sich in dem Pfoffen ein Loch von etwa zwei Zoll im Durchmesser, das anscheinend nur mit Fäden vollgestopft war. Diese wurden herausgenommen, untersucht, und da fand sich denn ein mit Zwirn umwundener Knäuel, in dem 6 Kronenthaler lagen, ein zweiter Knäuel mit 12 Stück Ducaten und ein dritter mit 22 Silberzwanzigern, sogenannte „Marienzwanziger“. Durch diese Erklärung des Mannes war für Frau N. auch ein Geheimniß gelöst, das ihr manches Kopfzerbrechen verursacht hatte. Wie sie nämlich am Sterbebette ihrer Tante, von der sie jenes Eichenbett geerbt, stand, richtete jene, die des Sprechens nicht mehr fähig war, bedeutungsvolle Blicke auf das Fußende des Bettes und auf ihre Nichte. Frau N. wußte, daß die Tante, obschon nur eine arme Bäuerin, im Ausgange lebend, dennoch einen Sparpfennig hatte; nach ihrem Tode jedoch fand sich gar nichts vor. Dies und der bedeutungsvolle Blick der Sterbenden veranlaßten sie, das Bett einer genauen Musterung zu unterziehen, doch hatte dies keinen Erfolg. Jetzt erst durch die Erklärung des Mannes fand sie die Lösung ihres Räthfels. Frau N. eilte zu dem Tandler, dieser leugnete, dann gestand er wohl den Fund zu, doch verweigerte er entschieden dessen Herausgabe mit dem Hinweis darauf, daß er das Bett, so wie es stand, gekauft habe. Frau N. machte die Anzeige davon und nun wird diese Sache wohl ihren Austrag im Gerichtssaal finden.

— (Eine wohlfeile Orientreise.) Ein Herr Samuel D. sammt Gemahlin und drei Schwestern, Marie, Leopoldine und Emilie K. aus Wien, versuchten ihr Glück in Indien. Die Gesellschaft kam über Bombay und Calcutta nach Singapore, um Concerte zu geben. Binnen kürzester Frist ward sie daselbst völlig mittellos und das k. u. k. österreichisch-ungarische Consulat mußte die Heimsendung der Gesellschaft mittelst des österreichisch-ungarischen Lloyd veranlassen, wodurch der Consulatsetat mit circa 1000 fl. Gold belastet wurde. Die Seebehörde in Triest hat bereits Schritte wegen „Einbringlichmachung dieser Summe“ gethan.

— (Gelungenes Extempore.) Im Jschler Theater fand jüngst bekanntlich eine Festvorstellung statt. Gegeben wurde „Die Vereinskassier“. Frau Galmeyer spielte die „Turner“ und wollte dem Haushofmeister (Girardi) läuten. Sie brüht auf die Klingel mit aller Kraft — vergebens! Die Klingel versagt. Große Verlegenheit. Da tritt Girardi herein, verbeugt sich vor der „Vereinskassier“ und sagt mit unachahmlicher Komik: „Ich glaube, Sie wollten läuten?“ Schallendes Gelächter folgte dem gelungenen Extempore.

— (Die Vorstellungen des „Parfifa“) auf dem Festspielhügel in Baireuth fanden am 29. v. M. unter großem Andrang des Publicums ihren Abschluß. Damit endet auch die Thätigkeit der zur Darstellung des Werkes dort erschienenen Künstler, welche nahezu volle acht Wochen in der einsamen markgräflichen Residenzstadt am rothen Main zugebracht haben. Die Mitglieder der Wiener k. k. Hofoper Frau Materna und Herr Scaria kommen direct nach Wien zurück. Fräulein Marianne Brandt begibt sich, ehe sie ihren umfangreichen Gastspielverpflichtungen nachkommt, auf einige Zeit zur Erholung ins Gebirge.

— (Ein neuer Sprengstoff.) In Cherbourg hat man diefertige vergleichende Experimente zwischen dem Dynamit und einem neuen Explosionsstoffe, dem „Panclastite“ („Allesbrecher“), angestellt. Dieser Explosionsstoff, dessen Kraft größer ist als die des Dynamits, ist schon deshalb bemerkenswert, weil nach zahlreichen Versuchen kompetenter Ingenieure festgestellt worden ist, daß Dynamit explodiert, wenn man ein Gewicht von sechs Kilogramm aus einer Höhe von 0.25 Centimeter auf selbes fallen läßt, während Panclastit dem Stöße eines solchen Gewichtes aus einer Höhe von vier Meter noch widersteht, ohne zu explodieren. Die Cherbourger Versuche, bei denen submarine Felsblöcke mittelst beiderlei Sprengstoffen gesprengt wurden, ergaben, daß das Panclastit dem Dynamit gegenüber eine doppelte Wirkung erziele. Diese Experimente, in den verschiedensten Materien vielfach wiederholt, ergaben immer das gleiche Resultat.

— (Alligatoren zuht.) Seit einigen Jahren ist die Haut der Alligatoren und Krokodile ein sehr gefuchter Handelsartikel geworden, der zur Fabrication von Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen und dergleichen dient. Da die Nachfrage eine sehr starke war, so hatten sich förmliche Alligatoren-Jägerbanden gebildet, welche in den Familien der Saurier so arge Verwüstungen anrichteten, daß der Augenblick nahe schien, wo die ganze Klasse verschwinden würde. Bei dieser Sachlage kam ein französischer Alligatorenjäger auf den naheliegenden Gedanken, daß aufziehen besser wäre als vernichten, und dies gab Anlaß zur Einführung der Alligato-

mittels eines einfachen Telegraphendrahtes bis von dem 60 Kilometer entfernten Miessbach, ein Versuch von weittragender Bedeutung, der ebenfalls zum erstenmale auf einer Ausstellung gemacht wird und den Beweis liefern soll, daß man die Kohlen der oberbayerischen Bergwerke, statt sie nach München zu führen, auch an Ort und Stelle verbrennen und die erzeugte Kraft mittelst Electricität hinleiten kann. Wir sehen in diesen Abtheilungen mechanische Werkstätten, landwirtschaftliche Maschinen, Pumpen, Ventilatoren, Nähmaschinen u. s. w., alle durch elektrische Kraftübertragungen betrieben. Am Ende der langen Maschinenreihe finden wir dann die sogenannten Accumulatoren oder Secundär-Batterien, welche zur Aufspeicherung der Electricität, ähnlich wie Wasser-Reservoirs bei großen Wasserleitungen, benützt werden. In einem im Palaste nach den Angaben des Obermaschinenmeisters K. Lautenschläger mit bereitwilligster Unterstützung der Intendant des k. Hoftheaters errichteten Theater wird durch telephonische Uebertragung eine musikalische Introduction vom Englischen Kaffeehause aus für die Aufführungen intoniert. Wir betreten den durch ein mächtiges Oberlicht von Schuckert und durch eine reiche Balkonbeleuchtung Edisons erhellenen Zuschauerraum und verfolgen die vom königlichen Hoftheater-Ballettmeister Fenzl arrangierten lebenden Bilder, welche den Zweck haben, zu zeigen, daß es möglich ist, die feuergefährliche Gasbeleuchtung unserer Theater durch das vollständig ungefährliche elektrische Oberlicht zu ersetzen, ohne daß es nothwendig wird, an den bisher bestehenden übrigen Einrichtungen der Theater irgend welche Veränderungen vorzunehmen, da sich durch dasselbe die gleichen Lichteffecte wie mit Gas erzielen lassen. Von größter Wichtigkeit ist in

diesem Falle die Erprobung der Regulierbarkeit des elektrischen Stühlichtes für jede einzelne Partie der Bühne, eine Aufgabe, welche durch die hier in Anwendung kommende Edison-Beleuchtung gelöst werden soll.

In der landwirtschaftlichen Abtheilung wird unter anderem eine complete Molkerei betrieben und Versuche über das Wachsthum der Pflanzen bei elektrischem Licht und unter Einführung elektrischer Ströme in die Humusschicht vorgenommen werden. In den Räumen der wissenschaftlichen Prüfungscommission sind die verschiedenartigsten Instrumente, mit welchen die geheimen Kräfte der elektrischen Maschinen, die Helligkeit der verschiedenen Lichter und der wahre Wert der einzelnen Erfindungen geprüft werden soll, wozu durch Dr. Kittler und Reuter bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden sind. Als leitender Prääsident dieser Prüfungscommission wird Professor Dr. v. Beek, als Schriftführer Ingenieur v. Miller fungieren. Sowohl die bayerische wie verschiedene auswärtige Regierungen werden eigene officielle Vertreter zur Theilnahme an den Arbeiten dieser Commission entsenden, an denen sich außer den Münchener Gelehrten noch mehrere der hervorragendsten ausländischen Physiker, wie Wiedemann, Kohlrausch, Wüller u. s. w., betheiligen werden. Es dürfte somit — schreibt die „Presse“ — keinem Zweifel unterliegen, daß die Electricitäts-Ausstellung zu München, wo Wissen und Kunst sich zur Förderung der neuesten Eroberungen des menschlichen Geistes verbunden haben, einen bedeutenden Markstein in der Entwicklungsgeschichte der Elektrotechnik und eine ruhmvolle Erscheinung im deutschen Culturleben bilden wird.

torenzwiner. Die Zucht ist bei der geringen Sorgfalt, welche die Thiere beanspruchen, eine höchst einfache. Man tödtet ferner nur mehr die ausgewachsenen Männchen und läßt die Weibchen und die Jungen am Leben. Die Haut wird sorgfältig entfernt und erhält in der Zuchtanstalt selbst eine erste vorläufige Präparierung. Das Fleisch hat einen so scharfen und unangenehmen Moschusgeruch, daß außer einigen Regern niemand davon essen will. Man verwendet es deshalb zur Ernährung der lebenden Inassen der Zwiner, die es mit großer Vorliebe verzehren. Die Alligatorenzucht ist am Mississippi so blühend, daß eine einzige dieser Anstalten seit Beginn dieses Jahres an einen Verber von Saint-Louis mehr als 5000 Saurierhäute abgeliefert hat.

Locales.

(Aus Triest.) Das „Triester Tagblatt“ theilt das Programm betreffs des Allerhöchsten Aufenthaltes Ihrer Majestäten und des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares mit. Dasselbe lautet: 17. September: 5 Uhr morgens fahren sechs Lloyd-Dampfer S. M. Nacht „Miramar“ bis Salvore entgegen; 10 Uhr vormittags: Ihre Majestäten und das durchlauchtigste Kronprinzenpaar beglücken die Ausstellung mit Allerhöchstem Besuche und geruhen dieselbe bis 2 Uhr nachmittags in Augenschein zu nehmen; 3 bis 5 Uhr nachmittags: Empfang von Deputationen, Audienzen; 5 Uhr nachmittags: Diner; 9 Uhr abends: Ihre Majestäten und das durchlauchtigste Kronprinzenpaar geruhen die Beleuchtung der Stadt, des Hafens und der Bucht von Ruggia in Augenschein zu nehmen. Ein Ball an Bord des Lloyd-Dampfers „Venerice“ beschließt die Reihe der Festlichkeiten dieses Tages. — 18. September: Truppenrevue, Flottenrevue, Bestätigung einiger Etablissements, Diner, Théâtre paré. — 19. September, vormittags: Bestätigung einiger Etablissements; nachmittags 4 Uhr: Bal champêtre auf dem „Cacciatore“; abends 7 Uhr: Abreise der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Wien. Während der Anwesenheit Ihrer Majestäten in Triest werden hier die Casemattschiffe „Tegetthoff“ und „Erzherzog Albrecht“, die Corvetten „Saïda“ und „Erzherzog Friedrich“, die Yachten „Miramar“ und „Fantasie“ vor Anker liegen.

(Aus Klagenfurt) schreibt man: Der Gemeinderath beschloß in öffentlicher Sitzung einstimmig, auf ein Gesuch des Schützenvereines um Gewährung von Besten des Gemeinderathes für das zur Feier der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers zu veranstaltende Frei- und Festschießen 100 fl. zur Bereicherung der Beste dieses Frei- und Festschießens zu bewilligen. Außerdem beschloß der Gemeinderath in vertraulicher Sitzung: Die Errichtung einer Ehrenpforte am Kreuzungspunkte der Ringstraße mit der Südbahnstraße, die Beflaggung der Bahnhof- und Südbahnstraße; ferner die Ausschmückung der Franz-Josefs-Anlagen am Kreuzberg aus Anlaß eines dort zu veranstaltenden Volksfestes und die Ausschmückung der Militärschießstätte aus Anlaß eines dort in diesen Tagen abzuhaltenden Frei- und Festschießens; dann eine allgemeine Stadtbeleuchtung und einen Fackelzug. Ferner wurde beschloß, daß die vier Gesangsvereine ersucht werden, bei dem Fackelzuge mitzuwirken und der Feuerwehr, Turner-, Veteranen-, Krieger- und katholische Gesellenverein ersucht wurden, den Zug zu bilden.

(Aus dem Laibacher Gemeinderathe.) In der gestrigen Sitzung wurden folgende Anträge der Schulsection (Referent Dr. Derč) mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen: 1.) In allen Classen der städtischen Knaben- und Mädchenschulen ist von nun an die Unterrichtssprache für alle Gegenstände die slovenische Sprache. 2.) Die deutsche Sprache soll auf Grundlage der slovenischen Muttersprache von der dritten Classe mit slovenischer Unterrichtssprache gelehrt werden. 3.) Der Unterricht in der deutschen Sprache (neben der slovenischen) soll von der dritten Classe weiter in allen Classen so fortgesetzt werden, daß z. B. Schüler aus der vierten Classe in die erste Classe einer Mittelschule, einer Bürger- oder Gewerbeschule mit slovenischer Unterrichtssprache übertreten können. 4.) Der Magistrat wird beauftragt, diesen Beschluß, respective diese Petition dem h. k. k. Landesschulrath mitzutheilen. Gegen die Anträge sprach Hr. Dr. Schaffer. Hr. Deschmann meldete in seinem und im Namen seiner Gefinnungsgeoffen den Protest zu Protokoll. Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung tragen wir nach.

(Circus Schmidt.) Die gestrige Vorstellung fand ein nahezu ausverkauftes „Haus“, und war der Beifall, welcher seitens des so zahlreichen und gewählten Publicums den vorzüglichen Leistungen der einzelnen Kräfte gezollt wurde, ein geradezu stürmischer. Das gestrige Programm war aber auch ein ganz exquisit zusammengestelltes. Es lautete: 1.) Grande voltige parforce auf ungesatteltem Pferd, ausgeführt von der kleinen Ludmilla. 2.) Die Riesen-Stuhlpyramide, ausgeführt von dem Clown Sedlaczek auf sechs aufeinander stehenden Stühlen. 3.) Graciose Stellungen und Tänze zu Pferd, ausgeführt von Fräulein Banini. 4.) Czardas, getanzt von der kleinen Ida Sedlaczek. 5.) Die spanische

Inquisition, große gymnastische Production auf den hängenden Strapaten, ausgeführt von den Fräulein Annitta und Ludmilla. 6.) Signor Antoni in seinen vorzüglichen Parforce-Touren zu Pferde. 7.) Große Production auf dem englischen Tanzseil, mit und ohne Balancierstange, ausgeführt von Frau Ella Schmidt. 8.) „Brillant“, Original-Araber Schedhengst, dressirt und in Freiheit vorgeführt vom Director. 9.) Grande Entrée comique der beiden Clowns Carlo und Sedlaczek. 10.) Frau Ella Schmidt in ihren ausgezeichneten Parforce-Touren zu Pferd. 11.) Jongleur-Produktionen, ausgeführt von dem unübertrefflichen Equilibristen Mister James Blad. 12.) Preis-Esel-Reiten auf dem dressirten Esel „Hopp“. 13.) Clodoché, Quadrille parisiennne, getanzt von zwei Damen und zwei Herren. Aus diesem Programme bildeten die Nummern 5, 7, 8, 10 und 11 die Glanzpunkte. Außerordentliche Heiterkeit erregte das Preis-Esel-Reiten, zu welchem mehrere junge Burtschen von der Gallerie aus niederstiegen, um nach fruchtlosem Bemühen unter nichtendwollenden Nachsalben die Arena zu verlassen. Auch die lustigen Pöden der Clowns und des „dummen August“ erregten die heiterste Stimmung.

(Literatur.) Bei der Würdigung des lehrvorliegenden Hefes der „Heimat“ gebürt wohl dem Texte und den Illustrationen, welche sich auf die Dichter Goethe und Lenau beziehen, zuerst das Wort. Goethe werden zum 133. Geburtstag (28. August) zwei Artikel gewidmet: „Wahrheit aus Goethes Leben“ von Ludwig August Frankl und eine Erklärung der vier „Goethebilder“ von Hermann Rollett, welche die „Heimat“ als Nachbildungen von Porträts des großen Dichters aus den wichtigsten Lebensabschnitten bringt. Beide Texte sind gleich den Bildnissen, von höchstem Interesse. Lenaus 80. Geburtstag (13. August) hat die Leitung der „Heimat“ veranlaßt, dem Angedenken dieses hervorragenden lyrischen Meisters eine warme Gedenkrede zu halten und zwei vorzügliche, stimmungsvolle Illustrationen von Th. Rutschmann zu den unvergleichlichen Lenau'schen „Schilfiedern“ zu bringen. — Eine weitere Illustration: „Villa Giuseppe in Fiume“, Winteraufenthalt Sr. kais. Hoheit Erzherzog Josef, erregt ihres hohen Besizers wegen und als Theil des Gesamtbildes des schönen Hafens von Fiume besonderes Interesse. Das Vollbild „Gute Nachrichten“ von Jac. Leisten und zwei Genrebilder: „Mädchen in altsteirischer Tracht“ und „Idylle in den Centralcarpathen“, schließen in hübscher Abwechslung den Bildercyclus des Hefes ab. — Im Texte findet der Roman „Eine Heldin des Tages“ von Paul Maria Weber seinen anziehenden Abschluß, insbesondere zwei herrliche Frauengestalten dem Herzen und Gedächtnisse tief einprägend. „Das Testament des Grafen Morichard“ von Frau E. Henle fährt fort, sich farbenreich und lebendig zu entwickeln. Eine culturhistorische Studie: „Aus der amerikanischen Gesellschaft“ von Friedrich von Stebar erweist sich als ebenso belehrend wie drastisch. Herr Rudolf Waizer bringt in seiner bekannten trefflichen Weise ein Culturbild aus Kärnten: „Der Schlangenjagtag von Friedlach“ und Frau Emilie Bach, diese stets willkommene Mitarbeiterin, bewährt sich als gründliche und feine Künstlerin in ihrem Beitrag: „Stickerien im Domschatz zu Salzburg“. „Biologische Studien“ von Alfred Malepa und „Höhlenbildung“ vom Pseudonym Fox dienen wirksam dem belehrenden Theile des Hefes. Von der Schilderung der Reise der k. k. Fregatte „Donau“ um die Welt läßt uns der kurze Aufenthalt in Japan einige sehr anziehende Blicke in die Geschichte und Verhältnisse dieses merkwürdigen Landes thun. Entgegen unserer bisherigen Uebung erwähnen wir des irischen Theiles des Hefes diesmal erst am Schluß; er ist durch Ludwig Angenraders kräftig-humoristisches Gedicht: „Herr Wirt!“ und durch Ludwig Foglars gleiche Heiterkeit athmende „Sommerfahrt“ vertreten. Mit „Literatur“, „Aus aller Welt“, „Charaden“, „Schachaufgaben“ und in der Beilage mit der Fortsetzung des Sensations-Romans „Dunkle Fäden“ findet das reichhaltige Hef sein Abschluß.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Prag, 31. August. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung hielt Bürgermeister Skramlik in Folge Ablaufes der Wahlperiode seine Abschiedsrede. Er dankte der Regierung für die bereitwillige Förderung, gedachte der zahlreichen Beweise kaiserlicher Huld für Prag, namentlich durch die Wahl als Residenz des Kronprinzenpaares, wünschte das weitere Erstarken der Eintracht beider Nationalitäten und schloß mit dreifachem, begeistert aufgenommenem Hoch auf den Kaiser.

London, 31. August. Das Arsenal von Woolwich wurde beordert, sofort 36 Belagerungsgeschütze und 1136 Artilleristen nach Egypten zu senden. Wolseley lehnte das Ansuchen Arabis zu achtägiger Waffenruhe ab und bot eine eintägige Ruhe an. Wolseley und sein Generalstab sind gestern nach Ismailia zurückgekehrt.

Wien, 31. August. Die heutige „Wiener Zig.“ enthält das kais. Patent vom 27. August, womit die Landtage von Böhmen, Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Kärnten, Mähren, Schlesien und Vorarlberg auf den 26. September einberufen werden. Triest, 31. August. Der Lloyd-Dampfer „Venerice“ ist heute früh 6 3/4 Uhr aus Constantinopel mit 53 Passagieren an Bord hier angelangt.

Paris, 31. August. In Ausführung des Trades vom 8. Dezember 1881 hat der Administrationsrath der türkischen öffentlichen Schuld die ottomanische Bank beauftragt, vom 13. September d. J. ab die Vertheilung des einem achtmonatlichen Interesse entsprechenden Betrages von 33 1/2 Centimes per 5 Francs Rente vorzunehmen. Die Zahlung wird bei Vorweisung der Titel gegen Uebergabe der bis inclusive 13. Juli 1882 fälligen Coupons erfolgen.

London, 31. August. Das Befinden des Herzogs von Albany hat sich etwas gebessert, weshalb Ihre Majestät die Königin heute nach Balmoral abreist.

Constantinopel, 31. August. Der Minister-rath war bis heute früh im Palais versammelt. Gerüchweise verlautet, daß der Commandant des türkischen Expeditionscorps für Egypten von zwei Adjutanten des Sultans — als einer derselben wird der Engländer Baker Pascha genannt — begleitet sein werde. — Der türkisch-griechische Zwischenfall ist auf dem Wege der Begleichung; in Folge des Einvernehmens der beiderseitigen Regierungen wurden der türkische und der griechische Truppencommandant beordert, die Feindseligkeiten einzustellen.

Constantinopel, 31. August. Heute sind Truppenabtheilungen von Salonichi nach der Grenze abgegangen, um dort die Ruhe aufrechtzuerhalten.

Petersburg, 31. August. Der „Regierungsbote“ meldet: Während ein politischer Gefangener im Garten des Gefängnisses von Saratow a. d. Wolga am 28. d. M. um 6 Uhr abends promenierte, hielt an der Gefängnismauer ein Wagen mit zwei Passagieren, worauf der Gefangene dem ihn begleitenden Aufseher Sand in die Augen warf und einer der Passagiere den Aufseher mit Revolverschüssen tödtlich verwundete. Der Gefangene entkam über die Mauer in den Wagen, welcher eiligst davonfuhr. Die Volksmenge verfolgte denselben und nahm die Verbrecher fest. Einer derselben ist infolge der ihm durch die Volksmenge zugesügten Mißhandlungen gestorben, die beiden anderen wurden, durch Polizei und Militär geschützt, zur Haft gebracht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Angekommene Fremde.

Am 30. August.

Hotel Stadt Wien. Rügemer, k. k. Oberfinanzrath, sammt Frau; Bernard, Reis., und v. Binder sammt Familie, Prag. — Mirandotte, Fabrikbes., Rotterdam. — d'Osma, Doctor der Medicin, und Dr. Simoni, Arzt, sammt Frau, Triest. — Blazic, Lupoglava. Hotel Elefant. Drazler, Studirender, Admont. — Broch und Moser, Baden. — Ranzinger, Bergingenieur, Gottsche. — Czernowit, k. k. Geometer, sammt Frau, Meran. — Weller, Kaufm., und Neumaier, Obertelegraphist, sammt Frau, Wien. — Ruppit sammt Familie und Helfferich, Kauf., sammt Frau, Triest. — Jenko, Tschernembl. Kaiser von Oesterreich. Wenner, Magister der Pharmacie, Feldkirchen. — Murnigg Marie, Private, und Pogreit sammt Tochter, Klagenfurt. — Oltorn, Senofetsch. — Lammig Sandner B., Sandner J. und Spritzer Anna, Himmelfberg. — Hermann Flora sammt Schwester, Wals. — Welten Magdalena, Restaurateurin, sammt Familie, Divaca. Sternwarte. Kuralt, Adjunct der österr.-ungar. Art., und Butschek, k. k. Major d. R., Roveredo. Wöhren. Wolf Bierbrauer, Lad. — Baudel, Handlungsabwickler, Rudolfswert. — Belaj, Lehrer, Lemberg.

Verstorbene.

Den 30. August. Amalia Zelenc, Lehrersgattin, 29 J., Petersstraße Nr. 21, Lungentuberculose. Den 31. August. Maria Zupancic, Grundbesizersgattin, 54 J., Stadtwaldstraße Nr. 15, Knochenarces. Im Spitale: Den 29. August. Josef Provat, Tagelöhnerssohn, 23 J., Lungentzündung. — Georg Weltin, Restaurateur, 58 J., Lungentzündung. — Lorenz Pirnat, Tagelöhner, 29 J., Bronchial-Lungentuberculose. — Ursula Zupan, Inwohnerin, 70 J., M. rasmus senilis. Den 30. August. Anton Provat, Inwohner, 65 J., Gehirndem.

Lottoziehung vom 30. August:

Brünn: 84 15 29 71 28.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Menge des Nimmels	Witterung
31.	7 U. Mg.	736.88	+10.4	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	736.34	+19.4	windstill	halb heiter	
	9 „ Ab.	737.62	+13.8	SW. schwach	halb heiter	

Morgens dünner Nebel, nicht lange anhaltend; vormittags wechselnde Bewölkung, nachmittags und abends ziemlich heiter, unter dem Normalen. Das Tagesmittel der Wärme + 14.5°, um 28°

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Table of market prices for various goods, bonds, and stocks. Columns include 'Waren', 'Cours', and 'Waren'. Categories include Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 200.

Freitag, den 1. September 1882.

Versteigerungs-Kundmachung. Nr. 10491. Zur Sicherstellung des Papierbedarfes für die k. k. Finanz-Landesdirection und die ihr unterstehenden Aemter und Organe für die Sonnenjahre 1883, 1884, 1885 wird insofern der Ermächtigung des hohen k. k. Finanzdirections-Präsidenten vom 5. August l. J., Z. 953/pr., am 30. September l. J.,

10 Uhr vormittags, in der Kanzlei des gefertigten Dekonomates die Minuendo-Versteigerung vorgenommen werden. Der einjährige Bedarf der verschiedenen Papiergattungen, welche nach theilweisen Bestellungen zu liefern sind, wird beiläufig in nachstehenden Mengen angeschlagen.

Voranschlag.

Table with 5 columns: Post-Nr., Benennung der Papiergattungen, Bedarfsmenge in 1/2 Neuries zu 500 Bogen, Bogen (Höhe, Breite), Gewicht per 1/2 Neuries in Kilo. Lists various paper types like Imperial, Regal, Concept, etc.

Bei der Versteigerungs-Verhandlung wird jede Papiergattung abgefordert abgegeben. Jeder Mißthäter hat vor der Eröffnung der Licitation ein Kuegeld von 100 fl. s. W. entwerfen in barem oder in öffentlichen, nach dem letztbekanntem Wiener Börsencourse zu berechnenden Staatsobligationen, oder in einer von der k. k. Finanz-Procuratur zu Innsbruck annehmbar erklärten hypothekarischen Verschreibung zu Händen der Absteigerungs-Commission zu legen, welches vom Ersteren als Caution zurückbehalten, den Uebrigen aber sogleich zurückgestellt werden wird.

Nebst den mündlichen Offerten, welche bei der Versteigerung gemacht werden, werden auch schriftliche Angebote angenommen werden. Diese schriftlichen Angebote, welche die Papiergattungen in der oben angegebenen Ordnung mit Angabe der Postnummern, ferner des Angebotes des Preisbetrages in Biffen und mit Worten genau und übereinstimmend ausgedrückt zu enthalten haben, müssen mit dem oben erwähnten Kuegeln bezeugt, bis zur eingangs erwähnten Stunde der abzuhaltenden mündlichen Versteigerung versiegelt beim Finanz-Landesdekonomate eingelangt sein, da auf später eintreffende Angebote keine Rücksicht genommen werden wird.

Insofern ein solches schriftliches Offert für dessen Zubereitung auch dann verbunden, wenn ein Anbot nicht ausdrücklich aller in denselben einbezogenen, sondern nur hinsichtlich einer oder einiger Papierforten annehmbar befunden wird.

Diese Anbote dürfen keine mit den übrigen Licitationsbedingungen nicht im Einklang stehende Clausele enthalten, sondern sie müssen die ausdrückliche Versicherung in sich fassen, daß der Anbotsteller die in der Ankündigung und in den Bedingungen enthaltenen Bestimmungen genau befolgen wolle.

Nach beendigter mündlicher Absteigerung und nachdem alle mündlichen Licitanten erklart, keine weiteren Angebote mehr machen zu wollen, werden die schriftlichen Offerte in eine weitere Absteigerung zugelassen, jedoch immer unter Vorbehalt der Genehmigung der k. k. Finanz-Landesdirection von Seite der Commission vorläufig demjenigen zugeschlagen werden, welcher das günstigste mündliche oder schriftliche Anbot gemacht hat, insofern dieses Anbot an sich für sich annehmbar und zur Grundlage eines Contractes geeignet erscheint.

Im Falle gleiche mündliche oder schriftliche Angebote zusammenstreffen, wird die betreffende Qualität der angebotenen Ware zwischen beiden Anboten, worüber die Entscheidung der Commission zuletzte, den Ausschlag geben, bei gleicher Qualität aber dem mündlichen Offerte der Vorzug zugestanden werden.

Zwischen zweien oder mehreren gleichen schriftlichen Offerten wird, falls nicht eine bessere Qualität der Ware einem derselben vor dem andern den Vorzug gibt, durch eine am 1. September d. J. im Laibacher Amtsblatt veröffentlichte Ausschreibung entschieden werden. Außer der darauf anzubringenden und von dem Offerten auch zu unterfertigenden Erklärung, daß der bezügliche Papierbogen als Musterbogen zum Lieferungsanbote anzusehen sei, soll auch auf demselben die Post-Nummer, zu welcher das Muster gemäß obigem Ver-

zeichnisse gehört, die Papiergattung, die Dimensionen und der Preisanbot angeführt sein. Im schriftlichen Anbote muß für den Fall, als der Anbotsteller nicht in Innsbruck domiciliert, auch ein Besteller namhaft gemacht sein, der die in gesetzlicher Form ausgefertigte Vollmacht besitzt, im Namen des Offerten die geforderte Auskunft zu erteilen und den Lieferungscontract abzuschließen.

Der Erster der Lieferung hat binnen 14 Tagen nach der ihm eröffneten Annahme seines Angebotes für die genaue Erfüllung seines Vertrages eine Caution mit dem zehnten Theil des Preises der übernommenen Lieferung auf eine der Arten zu leisten, die für das Angeld oben bezeichnet worden sind.

Die weiteren Bedingungen können jederzeit während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem gefertigten Amte eingesehen werden.

Innsbruck am 10. August 1882.

K. k. Tabak- und Stempelverschleiß-Magazin, zugleich Dekonomat.

(3409-2) Kundmachung. Nr. 8261.

Die Eigentümer der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten Fahrpostsendungen aus dem Jahre 1881, welche weder an die Adressaten noch an die betreffenden Aufgeber zurückgestellt werden konnten, werden hiemit eingeladen, dieselben unter Nachweisung ihres Eigenthumsrechtes und gegen Entrichtung der auf denselben haftenden Postgebühren binnen drei Monaten vom Tage dieser Kundmachung entweder im Wege des bezüglichen Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten Postdirection zu beheben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist im Sinne des § 31 der Fahrpostordnung vom Jahre 1868 vorgegangen werden wird.

Triest am 8. August 1882.

K. k. Postdirection.

Verzeichnis

der unanbringlichen, bei der gefertigten k. k. Postdirection erliegenden Retour-Fahrpostsendungen aus dem Jahre 1881.

Table with 9 columns: Nr., Aufgabsort, Adresse, Bestimmung, Gegenstand, Inhalt, Wert (fl., kr.), Gewicht (kg, g), Porto (fl., kr.). Lists various mail items and their details.

(3661-1) Lehrstellen. Nr. 462.

An der neu errichteten einklassigen Volksschule in Schöffstein mit deutscher Unterrichtssprache und an der neu errichteten Volksschule in Großpöls sind im Schuljahre 1882/83 die Lehrstellen mit dem Jahresgehälte von 400 fl. sammt Naturalwohnung definitiv, eventuell provisorisch, zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentierten Gesuche, und zwar, wenn sie bereits im Lehrerdienste stehen, im Wege ihrer vorgelegten Bezirkschulbehörde, sonst aber unmittelbar hieramts

bis 20. September 1882

einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 29ten August 1882.

(3609-3) Kundmachung. Nr. 2958.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht, daß die auf Grund der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sairach

gepflogenen Erhebungen verfaßten Beschbogen nebst den berechtigten Viegenchaftsverzeichnissen, Mappencopien und Erhebungsprotokollen hiergerichts vom 28. August 1882 angefangen zur Einsicht aufliegen.

Sollten Einwendungen erhoben werden, so würden weitere Erhebungen

am 5. September 1882

hiergerichts stattfinden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der Grundbucheinlagen darum ansucht.

K. k. Bezirksgericht Idria am 26. August 1882.

(3660-1) Schulanfang. Nr. 397.

Das Schuljahr 1882/83 beginnt am hiesigen k. k. Obergymnasium mit dem „Veni sancte“

Samstag, den 16. September 1882.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler finden am 13. und 14. September in der Gymnasialkanzlei statt.

Erforderlich dabei ist: Begleitung des Schülers durch die Eltern oder deren Stellvertreter, der Tauf(Geburts-)schein, für die Schüler der I. Classe das Schul(Frequen-tations-)zeugnis, für die übrigen Classen die letzten zwei Semestralzeugnisse mit der Abgangsclausel und eventuell Ausweise über Stipendien oder Schulgeldbefreiung, endlich die Bezahlung der Aufnahmegebühren per 2 fl. 10 kr. und des Lehrmittelsbeitrages per 1 fl., welchen letzteren alle Schüler zu zahlen haben.

Die Anmeldungen der dem Gymnasium bereits angehörigen Schüler finden am 15. September statt.

Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen für die I. Classe finden Freitag, den 15. September, um 8 Uhr früh statt; zugleich auch die übrigen Aufnahms-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen, mit Ausnahme der Naturalitätsprüfungen, deren Abhaltung an der Kasse bekanntgegeben werden wird.

Schüler, welche nach ihrem Geburts- und Wohnorte und nach ihren Familienverhältnissen als Angehörige des Krainburger Gymnasiums betrachtet werden können, werden in die Parallelabtheilungen des Untergymnasiums in Laibach nicht aufgenommen.

Laibach am 1. September 1882.

Die k. k. Gymnasial-Direction.